

Am Wendepunkt der Mode.

Zum neuesten Heft des dritten Jahrgangs der illustrierten Monatshefte „Mode n“ (Hrsg. von Fr. Diez in Düsseldorf), in der übrigens zum ersten Mal der Versuch unternommen wird, die gewöhnlichen photographischen Modebilder durch motivische Anregungen aus Künstlerhand zu ersetzen, äußert sich u. a. Dr. Alexander Elster über den Wendepunkt der Mode wie folgt:

Ob Paris jetzt, eingedenk seiner Vorherrschaft in der Mode, daran arbeiten kann, ist fraglich. Aber gesetzt, es wäre das der Fall — da Paris für uns zur Zeit ausgeschlossen ist —, gilt es zu zeigen, daß wir ohne das Gängelband auch auf diesem Gebiete vorwärts kommen können. Das ist der berechtigte Sinn des Strebens nach einer „deutschen Mode“, die aber alles andere sein muß als etwa ein Sich-auflehnen gegen bisher gültige Ideale und Entwicklungsgehalte und als gewaltsames Aufpflanzen reformleidlicher Gedanken. Angutimpfen gilt es und fortzuführen, die mit Erfolg beschrittenen Bahnen weiterzugehen, und haben sie wirklich französischen Ursprung gehabt, so ist jeder bei uns entstehende Gedanke der Fortführung notgedrungen deutsch, auch wenn nicht ausdrücklich nationale Gedanken dabei zur Schau kommen.

Dann ist es ein „Wendepunkt“ der Mode nur in dem Sinne, daß wir uns tatsächlich von fremder Abhängigkeit frei machen: rein wirtschaftlich frei machen. Der geistige Zusammenhang mit dem anerkannten Lehrmeister muß gewahrt bleiben, soll nicht die Frucht der Lehre gänzlich vernichtet werden.

Was aber lehrt uns der Lehrmeister? Er lehrt, daß Mode ein Ausdruck kapriziöser, feinstimmiger Liebe ist. Sie ruht auf dem Grunde des Abwechslungsbedürfnisses und sie hat zum Gegenstand den menschlichen Körper, in erster Linie den weiblichen Körper. Diesen in seiner Eigenschaft als bewundernswertes Gebilde der Liebe zu erkennen ist dabei das We-

sentliche. Wer das erkennt, den erotischen Urgrund aller Mode mißachtet oder eingestehen zu mühe wird nie Mode machen und nie Glück in diesem Zweig kunstgewerblicher Betätigung haben können. Die Darstellerin eleganter Frauen auf der Bühne, die mit aller Kunst die Schönheit zur Schau trägt, die elegante Besucherin der Rennen, der Tees, der Theater und Salons ist die unentbehrliche Helferin der Mode. Ohne diese Mitwirkung der bewußt eleganten Frau im öffentlichen Leben kann kein Künstler und kein Fabrikant Moden machen. Kleidungsstücke, Besätze, Muster, Modelle kann er in zahlloser Menge herlegen: Mode aber wird sie erst auf jenem Wege. Und den Weg bewußt zu gehen ist unumgänglich notwendig, wenn wir zu einer deutschen Mode, die herrschend werden soll, gelangen wollen.

Es ist auch nicht damit getan, daß nun willkürlich irgend ein beliebiges Stück des Gesamtbildes geändert und diese Veränderung als Mode dekretiert werde. Eine innere psychische Notwendigkeit waltet darin. Durch kleine Änderungen muß der Typus geschaffen werden, der zum Ausdruck des unbewußten Ideals der Zeit werden kann. Das weiß natürlich niemand vorher, und kaum kann sich einer anmaßen, diese typische Linie unbedingt zu treffen. Aber das Talent werde Modelle her, und der Instinkt der Frau, die die neuen Moden tragen soll, trifft dann schon das Richtige. Sie wählt und entscheidet aus dem, was im wesentlichen der Mann aus der Fülle der Erfindung hinwarf. Der aber wird da am ehesten das Richtige bemustern, der typische Linien zu sehen imstande ist. Kleinigkeiten ändern und Kapriolen erfinden wäre umübe Spielerei, wenn nicht neue typische Betonungen der weiblichen Gestalt dadurch entstünden. Vier Jahrzehnte Herrschaft der weite Rock und machte seinen Einfluß auf den Schnitt der Taille, auf die Form des Hütes, den Sonnenschirm und die Mäntel geltend, weil man immer aufs neue in Abwandlungen zu einem Ideal der Frauengestalt gelangen wollte. Erst als alle typischen Linien gruppiert abgewandelt waren, mußte allmählich zum engen Rock übergegangen werden, und unter seiner Herrschaft wandeln wir jetzt alle Möglichkeiten typischer Linien ab. Sie neu, aber einseitlich zu erfassen, heißt eine brauchbare neue Mode schaffen. Die Industrie wirkt dabei durch rastlos fleißige Mustern mit, und oftmals erst steht aus dem Material ein neuer Gedanke. Wir haben Beispiele gehabt, daß die Not eines rückläufigen Industriezweiges bahnbrechende neue Modeartikel erzeugt hat — aber auf dem Wege von der haltenden Urproduktion bis zum fertigen Modenbild wird die Wahl getroffen durch den typischen Gestalter und durch die Frau, die die Mode zu tragen und zu lancieren versteht. Die darin wirksamen Kräfte der Seele — es sind Kräfte der Verbindung von Mann und Frau — müssen erkannt werden, wenn wir zu einer deutschen Mode gelangen sollen, und müssen bewußt gefördert werden, wenn die Industrie von dieser neuen deutschen Mode im Inlande wie für den Export leben soll.